

Konzept der Kindertagesstätte Löwensen



Willkommen im Reich der
Stubentiger und Waldlöwen



Eine Einrichtung der Elterninitiative
Kinderspielkreis Löwensen e.V.

Statt eines Vorwortes

Ein Kind hat hundert Sprachen oder:
Dem Eindruck einen Ausdruck verleihen.

Ein Kind ist aus hundert gemacht.
Ein Kind hat
hundert Sprachen
hundert Hände
hundert Gedanken
hundert Weisen zu denken,
zu spielen und zu sprechen.
Immer hundert Weisen
zuzuhören, zu staunen und zu lieben,
hundert Weisen zu singen und zu verstehen
hundert Welten zu entdecken,
hundert Welten zu erfinden,
hundert Welten zu träumen.

Ein Kind hat hundert Sprachen,
doch es werden ihm neunundneunzig geraubt.
Die Schule und die Umwelt trennen ihm den Kopf vom Körper.
Sie bringen ihm bei, ohne Hände zu denken,
ohne Kopf zu handeln, ohne Vergnügen zu verstehen,
ohne Sprechen zuzuhören
und nur Ostern und Weihnachten zu lieben und zu staunen.
Sie sagen ihm, dass die Welt bereits entdeckt ist
und von hundert Sprachen rauben sie dem Kind neunundneunzig.

Sie sagen ihm,
dass das Spiel und die Arbeit,
die Wirklichkeit und die Phantasie,
die Wissenschaft und die Vorstellungskraft,
der Himmel und die Erde,
die Vernunft und der Traum Dinge sind, die nicht zusammengehören.

Sie sagen also, dass es die hundert Sprachen nicht gibt.
Das Kind sagt: "Aber es gibt sie doch."

(Malaguzzi 1985, Reggio-Pädagogik)

Inhaltsverzeichnis:

1. Die Kindertagesstätte

- 1.1 Die Stubentiger
- 1.1.2 Grundriss des Stubentigerdomizils
- 1.2 Die Waldlöwen
- 1.2.1 Grundriss des Waldlöwenreviers

2. Rahmenbedingungen

- 2.1 Öffnungszeiten
- 2.2 Alter der Kinder
- 2.3 Größe der Gruppen
- 2.4 Pädagogische Mitarbeiter
- 2.5 Krankheiten von Kindern
- 2.6 Versicherung
- 2.7 Aufsichtspflicht
- 2.8 Anmeldeverfahren
- 2.9 Beiträge
- 2.10 Kinderschutz
- 2.11 Verwaltungsarbeit

3. Richtlinien

- 3.1 Kleidung und Ausrüstung
- 3.2 Frühstück
- 3.3 Notfälle
- 3.4 Eltern

4. Leitbild

- 4.1 Gedanken zur Kindheit heute und zur Natur
- 4.2 Pädagogische Grundlagen
 - 4.2.1 Das freie Spiel
 - 4.2.2 Ganzheitlich lernen
 - 4.2.3 Rituale und Struktur
- 4.3 Aufgaben und Möglichkeiten des pädagogischen Personals
- 4.4 Regeln

5. Auftrag der Kindertagesstätte/ Erziehungsziele

- 5.1 Zum Bildungsauftrag
- 5.2 Wie lernen Kinder?
- 5.3 Ausbildung der Ich - Kompetenz
- 5.4 Ausbildung der Sozialkompetenz
- 5.5 Ausbildung der Sachkompetenz
- 5.6 Schulfähigkeit

6. Tagesablauf

7. Beobachten und Dokumentieren

- 8. Besondere Schwerpunkte**
 - 8.1 Die Eingewöhnungszeit
 - 8.2 Wald
 - 8.3 Bewegung
 - 8.4 Gesundheit
 - 8.5 Spielzeug und Spielzeugfreie Zeit
 - 8.6 Sprachförderung und Konlab
 - 8.7 Musikalische Früherziehung
 - 8.8 Projektorientierte Arbeit
 - 8.9 Bärenbande / Schlaufüchse

- 9. Elternarbeit**
 - 9.1 Von Eltern für Eltern

- 10. Fachberatung und Fortbildungen**

- 11. Anleitung und Beratung von PraktikantInnen in unserer Einrichtung**

- 12. Öffentlichkeitsarbeit**

- 13. Kontakt**

1. Die Kindertagesstätte Löwensen stellt sich vor

Träger der Kindertagesstätte Löwensen ist der Verein "Kinderspielkreis Löwensen e.V.". Dieser Verein wurde im Jahre 1972 durch eine Elterninitiative gegründet. Seitdem setzte er sich für die Unterhaltung und Förderung des Spielkreises Löwensen und seit August 2010 auch für die Förderung und Unterhaltung des Waldkindergartens Löwensen ein.

Seit September 2013 sind beide Einrichtungen zu einer Kindertagesstätte zusammengelegt worden.

Im Gründungsjahr 1972 gab es nicht genug Regelplätze in den Kindergärten der Kernstadt und die Gründungsmitglieder wollten ihre Kinder im Dorf, bzw. im unmittelbaren Lebensumfeld betreut wissen.

Diesen Eltern war das Motto "Kure Beine - Kurze Wege" sehr wichtig.

Im Vordergrund stand und steht hierbei einen **Kreis** zu schaffen, an dem die **Kinder** sich zum **Spielen** treffen.

Die Kindertagesstätte Löwensen befindet sich in der Ortsmitte des Ortsteils Löwensen in der Mittleren Straße, mit Anbindung an das Dorfgemeinschaftshaus und direkt neben der Schule.

Die Waldgruppe hat unabhängig von der Kindertagesstätte ein Gelände direkt am Wald. Dieses Waldgebiet ist von den Räumlichkeiten der Kindertagesstätte in ca. 10 Minuten zu Fuß zu erreichen.

1.1 Die Stubentiger

Die Stubentiger sind eine Altersübergreifende Gruppe, die ihr Domizil in den Räumlichkeiten der Kindertagesstätte hat. Die Gruppe besteht aus 20 Kindern im Alter von 1-6 Jahren. Diese große Altersspanne (natürliches Entwicklungsgefälle) bietet den Kindern vielfältige Entwicklungsanregungen im sprachlichen, sozialen, kognitiven, motorischen und emotionalen Bereich. Besonders hervorzuheben ist die Förderung der Sozialkompetenz für alle Kinder.

Die Jüngeren lernen von den Älteren. Die Älteren sind den Jüngeren ein Vorbild an dem sie sich orientieren und sie nachahmen können.

Dadurch werden die Jüngeren motiviert neue Entwicklungsschritte zu gehen.

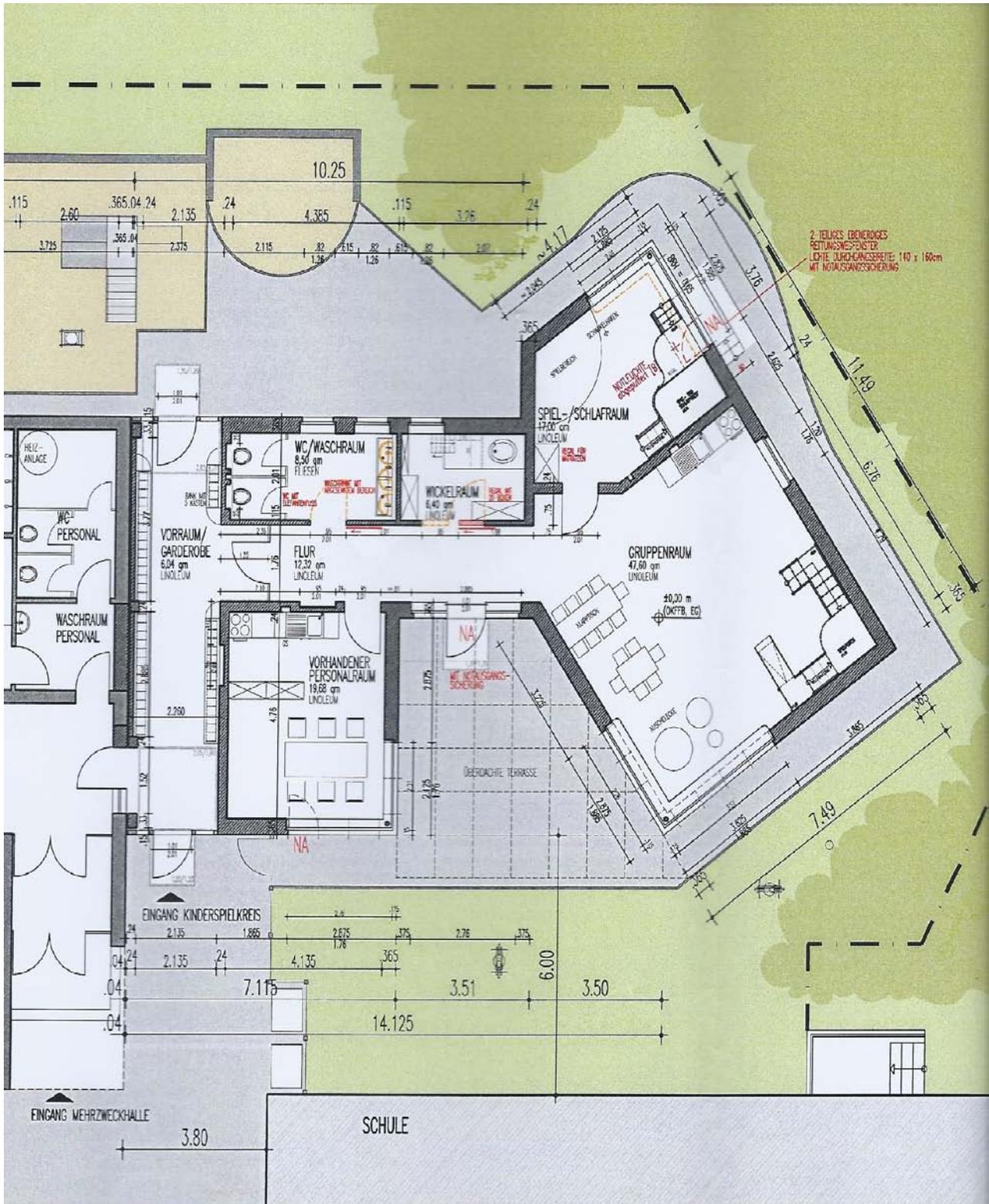
Das ältere Kind kann sich seinerseits über das Lehren sein eigenes Wissen sichern oder selbst dabei etwas Neues lernen. Die älteren Stubentiger entwickeln automatisch im Gruppenalltag Hilfsbereitschaft, Rücksichtnahme und Verständnis für jüngere und schwächere Kinder und können im Rahmen ihrer Möglichkeiten Verantwortung für die kleineren Kinder mittragen.

Da die älteren Kinder andere Rechte als die Jüngeren haben, lernen sie sich für diese auch dementsprechend einzusetzen. Die ErzieherInnen begleiten die Kinder von frühestem Alter an und können so intensiver auf die Bedürfnisse jedes einzelnen Kindes eingehen. Dadurch ergibt sich auf der Beziehungsebene mehr Intensität und Kontinuität. Die Kinder werden nicht noch einem Wechsel mit neuer Eingewöhnungssituation ausgesetzt (Wechsel von Krippe in eine Kiga-Gruppe).

Bei den Stubentigern wird jedes Kind seinem Entwicklungsniveau motivierend herausgefordert, ohne das Kind zu über- bzw. zu unterfordern.

Die pädagogische Arbeit wird den unterschiedlichen Alters- und Entwicklungsstufen entsprechend geplant und durchgeführt.

1.1.1 Grundriss des Stubentigerdomizils



1.2 Die Waldlöwen

Die Waldlöwen sind eine altersgemischte Gruppe von drei- bis sechsjährigen Mädchen und Jungen, welche ihr Revier direkt im Wald haben.

Diese Gruppe hält sich grundsätzlich bei Wind und Wetter im Wald auf.

Gute Kleidung und geschützte Plätze helfen, dass die Kinder sich bei jedem Wetter wohlfühlen.

Der Schwerpunkt liegt bei dieser Gruppe in der natur- und umweltpädagogischen Arbeit.

Der Aufenthalt im Wald bietet den Kindern wichtige Beobachtungen und Sinneserfahrungen in der Natur. Durch das Beobachten der Jahreszeiten und den damit verbundenen

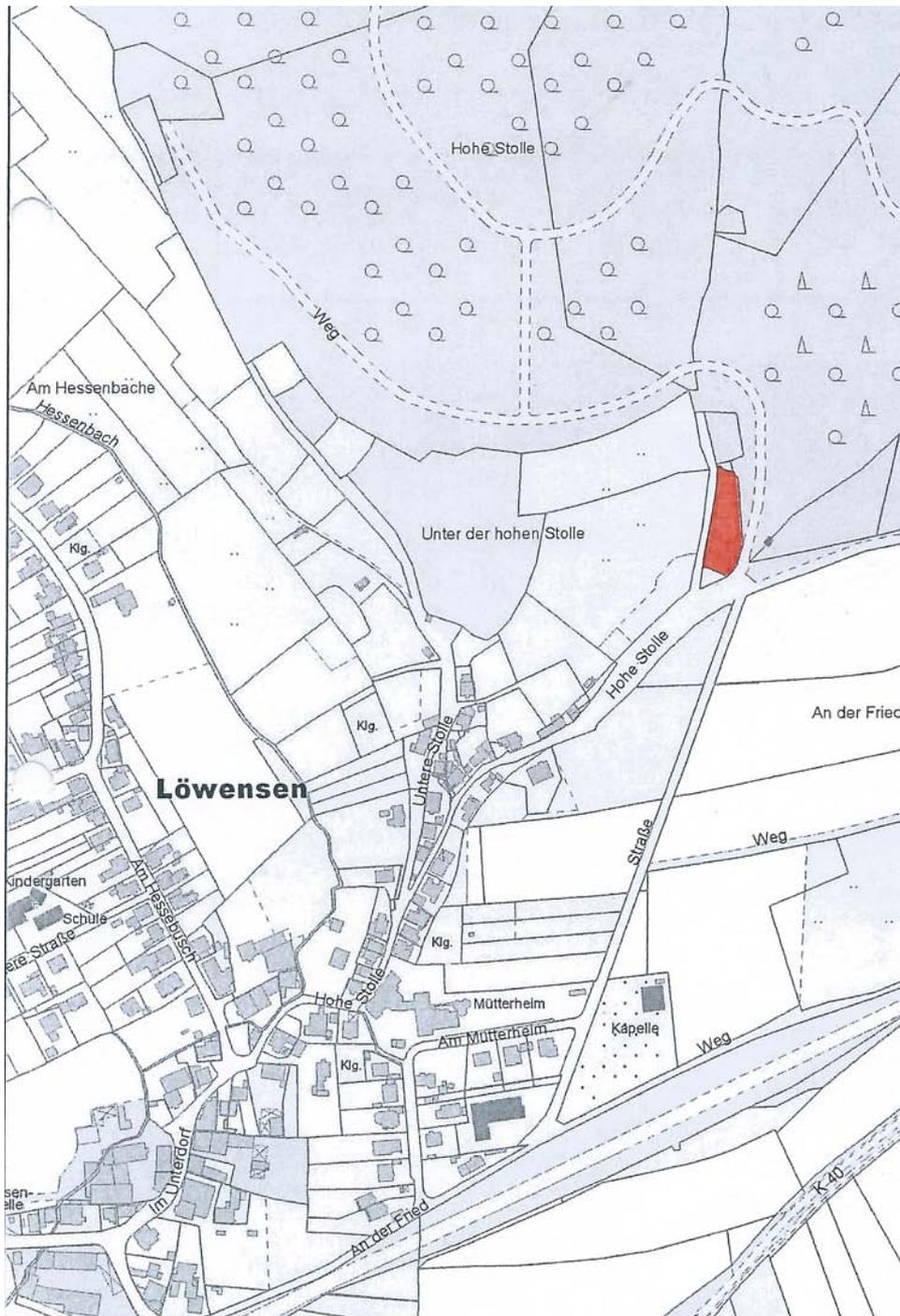
Veränderungen im Wald sowie das Erleben der Tier- und Pflanzenwelt prägen sich wichtige Naturzusammenhänge und Lerninhalte ein und bleiben in Erinnerung.

Das Kind lernt viel über den richtigen Umgang mit der Natur, der notwendig ist, um sie zu erhalten.

Die Kinder lernen die Natur zu lieben, als wichtig für das menschliche Leben anzuerkennen und zu schützen.

Mit den Waldlöwen im Wald zu sein bedeutet für uns aktiver Umweltschutz für die Zukunft Ihrer Kinder.

1.2.1 Grundriss des Waldlöwen-Reviere



2. Rahmenbedingungen

2.1 Öffnungszeiten

Die Öffnungszeiten der Kindertagesstätte:

Stubentiger

Kernzeit von	8.00 - 13.00 Uhr
Frühverlängerung	7.30 - 8.00 Uhr
Mittagsbetreuung	13.00 - 14.00 Uhr
Nachmittagsbetreuung	14.00 - 15.00 Uhr

Die Kinder sollten bis spätestens 8.30 Uhr gebracht werden.

Waldlöwen

Kernzeit von	8.00 - 12.00 Uhr
Spätverlängerung	12.00 - 13.00 Uhr
Mittagsbetreuung	13.00 - 14.00 Uhr
Nachmittagsbetreuung	14.00 - 15.00 Uhr

Die Kinder sollten bis spätestens 8.15 Uhr gebracht werden.

Um 12.00 Uhr werden die Kinder, welche die Mittags bzw. Nachmittagsbetreuung in Anspruch nehmen, mit dem Schulbus in die Kindertagesstätte gefahren.

2.2 Alter der Kinder

Stubentiger

Aufgenommen werden Kinder im Alter von einem Jahr bis zur Einschulung

Waldlöwen

Aufgenommen werden Kinder von drei Jahren bis zur Einschulung

2.3 Größe der Gruppen

Stubentiger

5 Krippenplätze und 15 Regelplätze

Waldlöwen

15 Regelplätze

Die Gruppengrößen richten sich nach den Bestimmungen des Niedersächsischen Kultusministeriums

2.4 Pädagogische Mitarbeiter

Die Kindertagesstätte hat 5 qualifizierte Mitarbeiter.
Bei den Stubentigern sind 3 pädagogische Fachkräfte und
bei den Waldlöwen sind 2 pädagogische Fachkräfte eingesetzt.

Wir haben gemeinsame Aufgaben und gemeinsame Ziele. Unsere Aufgaben sind komplex und den Stellenbeschreibungen entsprechend aufgeteilt.
Regelmäßige Teamsitzungen dienen dazu, unsere gemeinsame Arbeit zu reflektieren und unsere Ziele zu verwirklichen.

2.5 Krankheit von Kindern

Sollte ein Kind erkranken, ist es von den Eltern zu entschuldigen.
Bei Infektionskrankheiten (ansteckenden Kinderkrankheiten, aber auch Läuse, Bindehautentzündung oder Noro -Viren) muss das Kind so lange zu Hause bleiben, bis keine Ansteckungsgefahr mehr besteht.
Dies ist durch ein ärztliches Attest nachzuweisen. Bitte lesen Sie dazu auch das beigefügte Informationsblatt des Gesundheitsamtes.
Bei Fieber, Magen- und Darmerkrankungen sollte ihr Kind mindestens 24 Stunden frei von Symptomen sein.

2.6 Versicherung

Die Kindertagesstätte ist während der Betreuungszeit sowie auf dem Hin- und Rückweg (jeweils kürzester Weg) und auf Ausflügen über die Berufsgenossenschaft für Gesundheitsdienst und Wohlfahrtspflege, Hamburg versichert.
Das gilt auch für Eltern, die ehrenamtlich in einer der Gruppen helfen.
Alle Unfälle, die auf dem Weg von und zur Einrichtung eintreten und eine ärztliche Behandlung erfordern, sind der Leitung unverzüglich zu melden.

2.7 Aufsichtspflicht

Während der Betreuungszeit liegt die Aufsichtspflicht bei den pädagogischen Mitarbeitern. Sie endet, sobald die Eltern oder eine abholberechtigte Person die Kinder mittags in Empfang nehmen.
Wird Ihr Kind mittags abgeholt, gehen Sie bitte nicht ohne eine Rückmeldung oder einen Blickkontakt.
Für Kinder, die morgens alleine kommen oder mittags alleine gehen, benötigen wir die schriftliche Erlaubnis der Eltern/Personensorgeberechtigten.

2.8 Anmeldeverfahren

Die Personensorgeberechtigten melden das Kind schriftlich bei der Leitung der Kindertagesstätte an. Über die Aufnahme bzw. Nichtaufnahme entscheidet der Vorstand des Kinderspielkreis Löwensen e.V. auf der Grundlage festgelegter Kriterien bzw. vorhandener freier Plätze.
Mindestens ein Personensorgeberechtigter muss Mitglied im Kinderspielkreis Löwensen e.V. werden. Mit der Mitgliedschaft wird die Satzung anerkannt.

2.9 Beiträge

Der Beitrag beträgt monatlich:

Die Kernzeit	80,00 €
Der Krippenplatz	120,00 €
Die Frühverlängerung (nur bei den Stubentigern)	7,50 €
Die Spätverlängerung (Waldgruppe)	15,00 €
Mittagsbetreuung	15,00 €
Nachmittagsbetreuung	15,00 €
Essengeld pro Mahlzeit	ca. 2,60 – 3,00 €
Hinzu kommt eine einmalige Aufnahmegebühr	25,00 €
sowie der monatliche Vereinsbeitrag	1,50 €

Die Gebühren sind im Voraus am 1. des Monats zu zahlen.

Den Vereinsbeitrag bitten wir 1x jährlich zu überweisen. Das erleichtert die Arbeit des Kassierers sehr.

Das Geld für das Mittagessen wird rückwirkend in der Einrichtung bezahlt.

2.10 Kinderschutz

Rechtliche Grundlage bietet hierfür der § 8a /§ 72 a SGB 8.

Sollten die pädagogischen Mitarbeiter den Schutzauftrag den sie haben, als gefährdet einschätzen, suchen sie mit den Eltern/ Personensorgeberechtigten und anschließend evtl. mit weiteren Institutionen nach Möglichkeiten der Hilfestellung.

2.11 Verwaltungsarbeit

Die Verwaltungsarbeit erfolgt über den Vorstand des Kinderspielkreis Löwensen e.V. in Kooperation mit den pädagogischen Mitarbeitern.

3. Richtlinien

3.1 Kleidung & Ausrüstung

Stubentiger

Die Kleidung sollte zweckmäßig, praktisch und bequem sein.

Jedes Kind hat ein Eigentumsfach in dem Ersatzkleidung liegen sollte. Außerdem sollte jedes Kind eine Regenjacke, Hausschuhe oder Socken mit rutsch-sicherer Sohle haben.

Eine Beschriftung der Kleidungsstücke mit dem Namen des Kindes ist wünschenswert.

Wir empfehlen, die Kinder je nach Wetterlage entsprechend zu kleiden, da wir so oft es geht, draußen in der Natur sind.

Schön wäre es, wenn jedes Kind schmutzig werden darf.

Waldgruppe

Es gibt kein schlechtes Wetter, nur schlechte Kleidung.

Es empfiehlt sich das Kind nach dem Zwiebelsystem zu kleiden, d.h. mehrere Schichten Kleidung übereinander, die je nach Temperatur ausgezogen und im Rucksack verstaut werden können. Auch bei Wärme sind lange Hosen und Ärmel ratsam, da ihr Kind so vor Zeckenbissen geschützter ist und es im Wald immer etwas kühler ist. Festes Schuhwerk und eine Kopfbedeckung sollten immer dabei sein. Ein feuchter Waschlappen zum Reinigen der Hände muss ebenfalls im Rucksack sein.

Außerdem sollte jedes Kind einen Beutel mit Wechselkleidung im Bauwagen haben.

3.2 Frühstück

Das Frühstück soll gesund und abfallarm sein z.B. eine Scheibe Vollkornbrot oder ein Stück Obst oder Gemüse. Bitte geben Sie Ihrem Kind keine Süßigkeiten, Schokobrotchen, Nutella- oder Marmeladenbrote mit.

Auch die Getränke sollen gesund sein. Wasser, Tee oder stark verdünnte Saftschorlen reichen den Kindern in der Regel.

Bei Bedarf legen wir einen Zettel in die Brotdose und machen darauf aufmerksam, dass das Frühstück gesünder sein könnte.

Ihr Kind kann nichts dafür, was sie ihm einpacken.

Geben Sie ihrem Kind bitte ein abfallarmes Frühstück mit, da wir keine Möglichkeit der Müllsortierung (Müllentsorgung – im Wald) haben.

Im Wald muss die Trinkflasche insektensicher sein. Eine kleine Thermosflasche sorgt im Winter für ein warmes Getränk.

Die **Stubentiger** bereiten jeden Donnerstag gemeinsam ein gesundes Frühstück zu. Dazu sammeln wir ein Frühstücksgeld in Höhe von monatlich 5,00 € ein. Bitte geben Sie das Geld quartalsweise in der Gruppe ab und lassen es sich auf dem Frühstücksspass quittieren.

3.3 Notfälle

Für Notfälle haben wir einen 1. Hilfe Kasten.

Bei Wanderungen haben die pädagogischen Mitarbeiter eine 1. Hilfe Tasche und ein Handy dabei, um gegebenenfalls Eltern oder falls notwendig den Rettungswagen zu benachrichtigen.

3.4 Eltern

Eltern sind für uns in doppelter Funktion wichtig. Zum Einen sind sie die Experten Ihres Kindes, denn keiner kennt Ihr Kind so gut wie Sie selber. Auf diesen Aspekt gehen wir unter dem Punkt Erziehungspartnerschaft ausführlicher ein. Zum anderen sind wir eine Elterninitiative und Sie, die Eltern sind damit unser Arbeitgeber.

Damit ein Verein/eine Elterninitiative gut funktioniert, sind wir besonders auf ihre Mitarbeit angewiesen.

Jedes Jahr findet eine Jahreshauptversammlung des Vereins statt und alle 2 Jahre wird ein Vorstand gewählt, der die Interessen der Eltern (des Trägers) vertritt und sich um die vereinstechischen Angelegenheiten kümmert.

Aber auch jeder Einzelne sollte sich mit seinen Fähigkeiten und Fertigkeiten, soweit ihm dies möglich ist, einbringen.

Aufgaben gibt es genug, wie z. B. der Kuchen zum Sommerfest, Begleitung bei Ausflügen, Pflege des Himbeerbeetes...Reinigungsdienst des Bauwagens, das Waldlöwenrevier winterfest machen... .

Falls durch Krankheit ein personeller Engpass bei der Betreuung der Kinder entstehen sollte, der intern nicht mehr aufgefangen werden kann, übernehmen die Eltern den entsprechenden Dienst.

Durch diese Aufgaben entwickeln die Eltern ein stärkeres Verantwortungsbewusstsein für die Kindertagesstätte und den Verein.

Sie können und müssen mitentscheiden.

Regelmäßige Elternabende und Gesprächsrunden informieren über die aktuelle Arbeit in der Kindertagesstätte und den Verein Kinderspielkreis Löwensen e.V. und dienen dazu, anfallende Probleme zu lösen und Anregungen zu geben.

4. Leitbild

*„Der gebildete Mensch macht sich die Natur
zu seinem Freunde“*

(Friedrich Schiller)

4.1 Gedanken zur Kindheit heute und zur Natur

Die Wirklichkeit des Kinderalltages unterscheidet sich heute wesentlich von dem Kinderalltag gestern - Kinderwelten haben sich deutlich verändert.

Die Erfahrungsräume der Kinder sind heute eingeschränkt und oft von Erwachsenen auf Kinder zugeschnitten. Die Zeit ist verplant und alles was man tut, dient einem bestimmten Zweck.

Dadurch bleibt den Kindern wenig Raum ihre eigene Welt individuell zu erleben und sich durch ihr kreatives Spiel mitzuteilen.

Viele Kinder kennen heute mehr Handy-Klingeltöne und Computerspiele als Vogelstimmen oder Wildpflanzen.

Sie gehen in den Supermarkt, wissen aber oft nicht wo die Nahrungsmittel herkommen.

Wissen, das früher ganz selbstverständlich von Generation zu Generation weitergegeben wurde, geht heute zunehmend verloren.

Deshalb arbeiten wir in unserer Einrichtung nach dem Motto „Weniger ist oft mehr“ und möchten der Natur mit ihrer Vielfalt mehr Raum geben.

Das Spielen in der Natur, ohne Spielzeugberge und Konsumrausch, bietet die besten Möglichkeiten.

Die Natur regt die Sinne der Kinder an.

Sie beobachten, riechen, fühlen und lauschen.

Erst über sinnliches Erleben und Begreifen wird die Welt letztendlich verstanden und Begriffe können gebildet werden.

Im Wald erfahren die Kinder, wie Tiere im Wald und auf der Wiese leben.

Sie entdecken Lebensraum im Verborgenen: die Erde.

Sie lernen Bäume, Gräser, Sträucher, Moose kennen.

Sie entdecken das Wetter und spüren es.

4.2 Pädagogische Grundlagen

4.2.1 Das freie Spiel

Spielen heißt: sich entwickeln, wachsen, reifen und lernen.

All das geschieht spielerisch von selbst, das bedeutet, aus eigenem Antrieb, der Neugierde heraus und mit Lust am Tun.

Das Spiel ist so wichtig, weil es dem Kind ein stabiles Fundament für seine Persönlichkeitsentwicklung gibt. Das Spiel ist seine Ausdrucksmöglichkeit, seine Sprache, um mit anderen in Beziehung zu treten.

Je nach Altersphase hat das Spiel unterschiedliche Inhalte und Bedeutungen. Der Vorteil: Das Kind steht unter keinem Leistungszwang und kann sich jederzeit zurücknehmen.

Das Spiel hat für die kindliche Entwicklung eine herausragende Bedeutung, denn das Kind kann

- grundlegende Bedürfnisse ausleben
- sich entfalten und Fähigkeiten entwickeln
- Erfahrungen sammeln
- soziale Kontakte herstellen und pflegen
- Aufmerksamkeit und Kontaktfähigkeit erlangen
- seine Sprachfertigkeiten erweitern
- lernen, Eigeninitiative zu entwickeln
- lernen, Konflikte auszuhalten und Regeln einzuhalten

Wir sehen das freie Spiel der Kinder als Grundlage für unsere Arbeit an. Beobachten wir das Kind, so zeigt es durch sein Spiel genau, wo es steht.

In seiner Art zu spielen liefert es uns alle Informationen, die wir brauchen, um es verstehen zu können und ihm die nötigen Hilfestellungen zu geben, die es braucht.

Das Freispiel beinhaltet auch das Bastelangebot. Wir ermöglichen den Kindern, selbst zu wählen, ob und womit sie sich beschäftigen wollen (tuschen, schneiden, kleben u.s.w.) wobei auch weiterführende Techniken von uns eingebracht werden und das Angebot sich an der Jahreszeit oder ausgewählten Projekten orientiert.

Hier sollten Eltern jedoch keine allzu großen Erwartungen an die Perfektion des Endproduktes stellen. Uns ist der Weg dorthin wichtiger, d.h. die Kinder dürfen ihrer Entwicklung entsprechend selbständig mit Händen oder Hilfsmitteln verschiedene Materialien kneten, tuschen, malen usw. und so langsam ihre Feinmotorik weiterentwickeln.

Unser Ziel ist Kreativität und Phantasie zu fördern und nicht durch das Produzieren von Einheitsprodukten zu unterdrücken.

4.2.2 Ganzheitlich lernen

Lernen mit Kopf, Herz und Hand (Pestalozzi)

Alles hängt voneinander ab, alles bedingt einander und alles hat Wirkungen und Rückwirkungen.

Die Ergebnisse der Hirnforschung und der Psychologie bestätigen den ganzheitlichen Ansatz, den die Reformpädagogen schon vorweg genommen haben.

Sogar die alten Griechen hatten ein gemeinsames Wort für Wahrnehmung und Empfindung: „**Aisthesis**“!

Die moderne Pädagogik muss den Menschen in seiner Ganzheit sehen, mit seinen Anlagen und Bedürfnissen, seinen Interessen und Gefühlen. Sie muss seiner Neugier entsprechend Möglichkeiten eröffnen und Wege weisen.

Ganzheitlich lernen heißt, mit allen Sinnen die Welt **begreifen**, mit Freude Forschen und Entdecken, eigene und konkrete Erfahrungen machen, hirngerecht und vernetzt zu denken, ins Gleichgewicht kommen, eigen- und mitverantwortlich handeln und schließlich: Mit Kopf, Herz, Hand und Humor lernen.

Warum ist Ganzheitliches Lernen so wichtig:

- weil die veränderte Kindheit in der heutigen Zeit kaum Raum und Zeit für selbst gemachte Erfahrungen zulässt
- weil das Ganzheitliche Lernen das Verkümmern der Sinne, des Geistes und des Körpergefühles verhindert und die Kinder erst über sinnliches Erleben und Begreifen die Welt letztlich verstehen und Begriffe gebildet werden können.
- weil Ganzheitliches Lernen dem Kind die Möglichkeit schenkt, alle Erfahrungen vielfältig und im Ganzen verarbeiten zu können

4.2.3 Rituale und Struktur

Der Vormittag ist bewusst strukturiert.

Die Kinder erfahren hier Sicherheit.

Auch die Geburtstagsfeiern haben immer ein bestimmtes Ritual.

4.3 Aufgaben der pädagogischen Mitarbeiter

Wir arbeiten familienbegleitend und unsere Aufgabe besteht darin, dass die Vielfalt eines jeden Einzelnen wahrgenommen und geschätzt wird, wir gemeinsam miteinander etwas erleben bzw. teilen und daran wachsen.

Wir versuchen nach dem Montessori-Gedanken „Hilf mir es selbst zu tun“ zu handeln und jedes Kind in seiner Entwicklung zu begleiten, ihm Anregungen zu geben und ihm Wissen und Fertigkeiten, den individuellen Bedürfnissen jeden einzelnen Kindes angepasst, zu vermitteln.

Wir nehmen ihre Kinder ernst und bringen ihnen Respekt entgegen.

Wir versuchen durch gezieltes Beobachten und Zuhören, die Persönlichkeit ihrer Kinder zu verstehen und ihre Bedürfnisse zu erkennen.

Wir sind uns bewusst, dass wir den Kindern in unserem Verhalten und Handeln ein Vorbild sind, d.h. dass unsere Selbstreflexion der erste Schritt zur positiven Entwicklungsbegleitung ihres Kindes ist.

Der Tag wird im Rahmen des Tagesablaufes eigenverantwortlich und frei gestaltet. Als Leitfaden dient dieses Konzept, die Stellenbeschreibung und die Zusammenarbeit mit dem Träger - unseren Eltern.

Zusammenfassend stellen wir uns unsere Arbeit so vor:

Wir wollen eine Atmosphäre schaffen, in der sich jeder sicher und geborgen fühlt und in die Gemeinschaft hinein wächst.

4.3 Regeln

Regeln sind notwendig, sobald sich eine Gruppe gebildet hat.

In der Regel werden alle Regeln überflüssig, wenn sich jeder an die Grundregel hält:

„Ich bin freundlich, nett und hilfsbereit zu meinen Mitmenschen und behandle sie so, wie ich auch behandelt werden möchte.“

Im Wald gilt zusätzlich die Regel, dass wir nur essen was wir selber mitgebracht haben.

5. **Bildungsauftrag**

5.1 **Zum Bildungsauftrag**

Kinder im Kindergartenalter sind enorm motivierte Lerner.

In keinem Alter können sie sich so schnell und so viel Wissen aneignen, wie in diesem.

Die Eigenaktivität des Kindes ist der größte Motor.

Aus diesem Grunde betrachten wir das Kind, mit seinen Erfahrungs- und Lebensbereichen, als Akteur seiner selbst.

Der Leitfaden für uns ist dabei der Orientierungsplan für Bildung und Erziehung des Landes Niedersachsen.

Er beinhaltet folgende Lernbereiche und Erfahrungsfelder:

1. der sozial- emotionale Bereich
2. die Entwicklung kognitiver Fähigkeiten und der Freude am Lernen
3. Körper- Bewegung - Gesundheit
4. Sprache und Sprechen
5. Lebenspraktische Kompetenzen
6. Mathematisches Grundverständnis
7. Ästhetische Bildung
8. Natur und Lebenswelt
9. Ethische und religiöse Fragen, Grunderfahrungen menschlicher Existenz

Die Eltern haben die Möglichkeit den Bildungsplan des Landes

Niedersachsen bei uns einzusehen und zu lesen bzw. sich auszuleihen.

Frühkindliche Bildung grenzt sich inhaltlich und methodisch von der Schulbildung ab.

Das Lernen von Kindern im Alter von 1-6 Jahren beruht auf ganzheitlichen Erfahrungen und ist selbst bestimmt und selbst motiviert.

Dies bedeutet aber auch für uns pädagogische Mitarbeiter, dass wir die Lebensumstände eines jeden Kindes kennen und diese in unserer Arbeit berücksichtigen. Erziehung und Bildung orientiert sich an der Lebenswelt eines jeden einzelnen Kindes.

5.2 **Wie lernen Kinder**

Der Mensch ist ein geborener Lerner und von selbst bestrebt, die Welt zu verstehen und Handlungskompetenzen zu erwerben. Kinder müssen nicht motiviert werden, sondern sind selbst aktive, kompetente Akteure ihres Lernens.

Das zeigt sich besonders im Spiel, denn das Spiel ist für das Kind die wichtigste Form der handelnden Auseinandersetzung mit seiner inneren und äußeren Welt.

Den Kindern dabei Zeit zu lassen, ihren eigenen Rhythmus zu finden, ist ein wichtiger Aspekt in der Bildungsbegleitung.

**Das Gras wächst auch nicht schneller,
wenn man daran zieht**
(afrikanisches Sprichwort)

Hinzu kommt noch die Anleitung, Unterstützung und das Vorbild der Erwachsenen, sowie die positive Resonanz der Bezugspersonen.

5.3 Ausbildung der Ich-Kompetenz

Durch die Auseinandersetzung mit der Umwelt erfährt das Kind auch etwas über sich und seinen Körper.

Das Kind lernt:

- Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten zu gewinnen und soweit es ihm möglich ist, selbständig zu handeln.
- im Spiel eigene Interessen und Bedürfnisse zum Ausdruck zu bringen und angemessen zu vertreten
- Grundgefühle wie Freude, Angst, Trauer und Wut zu erleben und angemessen mit ihnen umzugehen
- sich ausdrücken zu können, Sprache, Mimik und Gestik sollen entwickelt und verbessert werden
- an Planungen teilnehmen (Partizipation) und Aufgaben übernehmen.

5.4 Ausbildung der Sozialkompetenz

Spiel und Bewegung sind Aktivitäten, die häufig mit anderen ausgeführt werden. Beim Bau eines Bauklotz-Turmes in einer Kleingruppe müssen die Kinder Absprachen treffen und gemeinsam überlegen, wie sie ihn am Höchsten bauen.

Im gemeinsamen Spiel liegt die Wurzel des **Sich-mit-den-anderen-verständigen** (Sozialkompetenz).

Sozialkompetenz ist also die Fähigkeit, Bedürfnisse, Wünsche, Interessen und Gefühle anderer wahrzunehmen und angemessen darauf zu reagieren.

Das Kind lernt:

- Konflikte darstellen zu können und Lösungsmöglichkeiten zu suchen
- um Hilfe zu bitten, sich helfen zulassen, anderen Hilfe anzubieten
- im Freispiel andere Kinder anzusprechen oder zum Mitspielen anregen zu können
- sich aktiv und konstruktiv an Lösungen in Konfliktsituationen beteiligen zu können
- die Schwierigkeiten im Zusammenleben und deren Vorteile zu erkennen
- die Gefühle der Anderen wahrzunehmen und angemessen zu reagieren wie z.B. trösten
- sich in die Gruppe zu integrieren und seinen Platz in der Gruppe zu finden
- Regeln einzuhalten und gegebenenfalls eigene Ideen zu entwickeln und vorzuschlagen

5. Ausbildung der Sachkompetenz

Durch die aktive Auseinandersetzung mit seiner Umwelt, erfährt das Kind sein Umfeld und erweitert seine Fähigkeiten, Fertigkeiten und sein Wissen.

Das Kind lernt bei den Stubentigern:

- mit Spielzeug und dem Eigentum anderer sachgerecht und kompetent umzugehen
- eine Vielfalt an unterschiedlichen Materialien und deren Verwendung kennen
- künstlerische Gestaltungsfähigkeiten auszubilden
- Farben und Formen kennen
- durch Projektarbeit unterschiedliche Themen kennen
- die kulturelle Vielfalt kennen
- auszuprobieren und zu experimentieren

Das Kind lernt bei den Waldlöwen:

- sich als Teil der Natur erfahren
- Lebensmuster und -systeme von Tieren und Pflanzen beobachten und erkennen können
- natürliche Zusammenhänge erkennen können und sie in Zusammenhang mit dem eigenen Leben bringen.
- durch Projektarbeit unterschiedliche Themen kennen z.B. naturwissenschaftliche oder technische Vorgänge zu verstehen
- Sinneswahrnehmung schulen z.B. Farben, Formen und Gerüche von Pflanzen einordnen, unterscheiden und benennen können
- Experimentierfreude entwickeln
- am Beispiel der Jahreszeiten Raum und Zeit erfassen
- Naturphänomene, wie Wetterveränderungen und Gewitter verstehen

5.6 Schulfähigkeit

Spielerisch, ohne Druck und Zwang bereiten wir die Kinder auf den Schulanfang vor. In der Kleingruppe, die aus unseren Schulanfängern besteht, fördern wir die Kinder in allen Bereichen.

Dabei lernen die Kinder:

- emotionale Kompetenzen wie z.B. Ausgeglichenheit, Optimismus, Vertrauen...
- kognitive Kompetenzen wie Ausdauer, Konzentration, Logik, Sprachfluss...
- soziale Kompetenzen wie Kontaktfreude, Toleranz, Regeln einzuhalten, vor einer Gruppe zu sprechen...
- Sachkompetenzen, wie z. B. Farben, Formen, Zahlen kennen und benennen...
- ihren Wortschatz zu erweitern, indem sie miteinander kommunizieren
- Reime, Lieder und Geschichten kennen
- still sitzen und zuhören bei Geschichten oder wenn ein Anderer etwas erzählt
- sich Gedanken zu Themen machen und diese verbal zu äußern
- Wissen zu den unterschiedlichsten Themen in Form von Projektarbeit
- selber schöne, kreative Dinge herzustellen und dabei die Feinmotorik verfeinern
- motorische Kompetenzen wie z. B. Reaktionsfähigkeit, Koordination
- die musikalische Frühförderung der Musikschule Bad Pyrmont kennen

Der Mensch behält von dem was

- | | |
|----------------------|------|
| - er hört | 20% |
| - er sieht | 30% |
| - er hört und sieht | 50% |
| - was er nacherzählt | 60% |
| - was er selbst tut | 75 % |

Zum Nachdenken

*Leben allein genügt nicht,
sagte der Schmetterling.
Sonnenschein, Freiheit
und eine kleine Blume
muss man haben.*

Hans Christian Andersen

6.1 Tagesablauf

6.1 Der Vormittag beginnt mit einer netten Begrüßung. Es wäre wünschenswert, wenn alle Kinder frühzeitig zur vereinbarten Zeit gebracht werden könnten, damit die Kinder Zeit zum freien Spiel haben. Einige Kinder brauchen immer erst eine Weile und beobachten das Gruppengeschehen erstmal. Aber auch diese Kinder sollen die Möglichkeit haben, sich noch auf ein Spiel einlassen zu können.

Um ca. 9.00 beginnt der Morgenkreis als Brücke zwischen Familie, der Umwelt und dem Kindergarten.

Jeden Tag wird ein „Tageskind“ ausgewählt welches im Mittelpunkt steht und das Datum, den Wochentag, das Begrüßungs- und Abschiedslied benennen darf.

Durch die Regelmäßigkeit dieser Feststellungen prägen sich die Kinder die Konventionen der zivilisatorischen Zeitordnung als Alltagswissen ein und achten bewusster auf die Außenbedingungen des Tages.

Darüber hinaus ist der Morgenkreis ein Symbol der Gemeinschaft der Kinder. Die Kinder zählen die Anwesenden und stellen fest, wie viele und welche Kinder fehlen. Der alltägliche Umgang mit Zahlen und dem Zählen wird erfahren und geübt.

Im Zentrum des Morgenkreises steht der Austausch der Kinder über Alltagserlebnisse und die Dinge, die sie besonders interessieren.

Durch das Zuhören und Erzählen lernen die Kinder die Unterschiede zwischen alltäglichen und besonderen Situationen immer präziser kennen und gewinnen damit Sicherheit im Umgang mit Alltagsstrukturen.

Gegen 9.30 Uhr frühstücken wir gemeinsam.

Nachdem die Kinder sich die Hände gewaschen haben, holt sich jedes Kind seine Tasche und sucht sich seinen Platz.

Bevor wir beginnen sucht sich das Tageskind einen Frühstücksvers aus.

Wir haben uns bewusst für ein gemeinsames Frühstück entschieden, da es für uns ein Ort der Kommunikation und der Geselligkeit ist und es immer mehr Familien gibt, die immer weniger ihre Mahlzeiten miteinander einnehmen können.

Die Kinder frühstücken an Gruppentischen und werden von uns Erwachsenen begleitet.

Sind die Kinder fertig räumen sie alleine oder mit unserer Hilfe ihre Tasche ein und hängen sie weg.

Anschließend gehen die Stubentiger ihre Zähne putzen.

Eine Ausnahme bilden die Waldlöwen, da sie keine Möglichkeit zum Zähneputzen haben. Außerdem kann es vorkommen, dass sie morgens schon im Wald unterwegs sind und dann mitten im Wald frühstücken. Dann setzen sie sich auf ihre mitgebrachte Iso-Matte und frühstücken von der Hand in den Mund.

Ab ca. 10.00 Uhr haben die Kinder wieder die Möglichkeit frei zu entscheiden, was sie spielen möchten. Parallel dazu werden pflegerische Aufgaben erledigt, Projekte durchgeführt oder draußen gespielt.

Ab ca. 11.45 Uhr findet der Abschlusskreis statt.

Im Abschlusskreis tauschen wir unsere Erlebnisse und Eindrücke vom Vormittag aus und verabschieden uns mit einem Lied.

Um 12.00 Uhr gibt es für die Kinder, die über die Kernzeit hinaus betreut werden ein gemeinsames Mittagessen.

Anschließend werden die Kinder, welche Mittagsschlaf machen, ins Bett gebracht.

Die Kinder welche bis 13 Uhr betreut werden, können in dieser Zeit noch, räumlich getrennt vom Mittagessen, spielen.

In der Nachmittagsbetreuung können die Kinder, welche nicht schlafen, frei spielen oder kleine Bastel- und Malangebote wahrnehmen.

Die Kinder, welche schlafen gelegt wurden, werden nach und nach geweckt.

Bei uns finden die Kinder Raum für:

- Kommunikation - Vielfalt - Spiel - Ruhe - Bewegung - Kreativität - Langeweile - Spaß - Freude - Traurigkeit - Alleinsein - Auseinandersetzung - Miteinander – Natur - Versinken können - Experimente – Entdeckungen - Bildung - Rhythmus - Wachstum -

7. Beobachten und Dokumentation

Beobachtung und die dazugehörige Dokumentation haben das Ziel, die Bedürfnisse, Interessen und Themen der Kinder zu entschlüsseln, um aus diesen Erkenntnissen den Gruppenalltag zu gestalten und jedes Kind in seiner Entwicklung entsprechend begleiten zu können.

Beobachtung findet tagtäglich statt.

Im Freispiel bietet sich uns eine gute Möglichkeit, die Kinder gezielt zu beobachten.

Dort sehen wir, womit sich das einzelne Kind beschäftigt und welche Stellung es in der Kindergruppe einnimmt.

Da Beobachtungen immer subjektiv geprägt sind, muss eine systematische Auswertung und Reflexion mit den Teamkollegen erfolgen.

Aber auch die Eltern müssen mit einbezogen werden, da wir die Kinder ja nur in einem Teilbereich ihres Tagesablaufes erleben. Nur so erreichen wir objektivere Erkenntnisse und es ergeben sich vielfältige Handlungsmöglichkeiten.

Handwerkszeug für eine strukturierte Beobachtung sind je nach Bedarf der Gelsenkirchener Beobachtungsbogen, die Beobachtungsschnecke, der Baum der Erkenntnis und die Erarbeitung eines Portfolios.

Ein Portfolio ist für uns eine Sammlung von Bildern, Texten und Fotos, die von dem Kind selbst erschaffen oder von den Erziehern und Eltern entworfen worden sind.

Das Portfolio heißt bei uns „Mein Buch über mich“.

Verlässt ein Kind die Tagesstätte, darf es sein Buch selbstverständlich mitnehmen.

Beobachtungen und Dokumentationen haben für uns folglich unterschiedliche Zielsetzungen.

- Wir wollen die Kinder kennenlernen, eine Beziehung aufbauen und ihre Interessen, Wünsche und Bedürfnisse wahrnehmen.
- Wir sehen, wie das Kind sich eingelebt hat und wo es in seiner Entwicklung steht
- Wir nehmen Lernfortschritte wahr und halten diese fest.
- Wir sehen, wann und in welchen Bereichen ein Kind mehr Förderung benötigt und erkennen Entwicklungsstörungen.
- Wir entwickeln dadurch eine Grundlage für Gespräche mit den Eltern.

Alle Beobachtungen, Protokolle von Gesprächen mit Eltern werden dokumentiert und in einer vertraulichen Kinderakte abgelegt.

Sollte sich im Elterngespräch ergeben, dass es hilfreich ist mit externen Stellen zusammen zu arbeiten wie z.B. der zukünftigen Schule, Ärzten, Therapeuten etc., geben wir die Informationen nur mit schriftlicher Einverständniserklärung der Eltern weiter.

8. Besondere Schwerpunkte

8.1 Die Eingewöhnungszeit

Damit der Beginn in der neuen Einrichtung positiv verläuft, ist die Planung der Eingewöhnungszeit außerordentlich wichtig.

Sie ist von vielen Faktoren (Alter der Kinder, bereits vorhandene Gruppenerfahrung, Einzelkind, Berufstätigkeit der Eltern, Ablösung der Eltern vom Kind,...) abhängig. Somit können wir nicht pauschal sagen, wie die Eingewöhnung abläuft und wie lange sie dauern wird.

Deshalb ist wichtig, dass die Eltern unbedingt Zeit für die Eingewöhnung einplanen und die ErzieherInnen über Vorlieben, Gewohnheiten und Rituale informieren, die zu Hause gelebt werden. Hierzu dient der Anamnesebogen.

Bevor die Kinder zu uns in die Kindertagesstätte kommen, bieten wir Schnuppertage an. Dadurch haben auch die Eltern die Möglichkeit, das Leben in der jeweiligen Gruppe kennen zu lernen und ihre Ängste oder Bedenken bezüglich des bevorstehenden Kindertagesstätten-Startes mit den Erzieherinnen zu besprechen.

Wir nehmen die Sorgen der Eltern sehr ernst und versuchen gemeinsam eine gute Vertrauensbasis zu finden, die dem Kind die Sicherheit gibt, sich gut einleben zu können. Wenn die Kinder zu uns in die Gruppe kommen, ist es für viele von ihnen das erste Mal, dass sie so lange von den Eltern getrennt sind. Sie wissen noch nicht, dass sie regelmäßig und verlässlich abgeholt werden. Die Kinder müssen sich erst einmal an die neue Umgebung mit den vielen fremden Kindern, den zwei/drei ErzieherInnen, dem Lärmpegel, dem Trubel und den neuen Regeln gewöhnen.

Einigen Kindern fällt der Einstieg leicht, anderen fällt die Trennung schwerer. Sie klammern sich noch an die Eltern und weinen.

Da jedes Kind anders ist, versuchen wir gemeinsam mit den Eltern individuelle Lösungen zu finden, um die Trennung Eltern und Kind zu erleichtern.

Zum Beispiel sollen die Eltern anfangs noch zusammen mit ihrem Kind in der Gruppe bleiben, oder das Kind kommt zu Anfang nur für eine kurze Zeitspanne, ein geliebtes Kuscheltier kann es natürlich begleiten etc.

Uns ist ebenfalls wichtig, dass wir genügend Zeit für ihr Kind haben. Von daher laden wir die Eltern je nach Bedarf zu unterschiedlichen Zeiten ein oder der Aufnahmetag ist für die Kinder unterschiedlich.

Dieses wird mit den Eltern im persönlichen Gespräch abgeklärt.

Wir empfehlen Ihnen, Ihr Kind immer zur gleichen Zeit zu bringen und abzuholen, das gibt Sicherheit. Wichtig ist auch, dass Sie sich in jedem Fall bis zum Wiederkommen verabschieden.

Nach ca. ein bis drei Wochen kennt Ihr Kind den Ablauf und fühlt sich sicher.

8.2 Der Wald

Der Wald ist ein Ort, der in seiner architektonischen und materiellen Ausstattung auf die kindlichen Bedürfnisse abgestimmt ist. Er bietet vielfältige Möglichkeiten, die Sinne der Kinder anzuregen und weiter zu entwickeln.

Die Kinder können tasten, sehen/ lauschen, riechen sowie Wärme und Kälte empfinden. Im Wald haben sie einen Platz zum Kind-sein, zum Spielen, Lernen und Experimentieren, frei von Stress und Lärm. In einer ruhigen, entspannten Umgebung, frei von künstlichen Reizen erleben die Kinder die Stille. Diese Stille hilft, die innere Ruhe zu finden und die Konzentrationsfähigkeit zu schulen. Im Wald möchten wir die Kinder sensibilisieren, dass alles Lebendige in einem großen Zusammenhang steht und in Wechselwirkung zu sehen ist. Tiere und Pflanzen leben miteinander und sind aufeinander angewiesen. Niemand kann für sich alleine leben. Alle Naturgegebenheiten unterliegen einer natürlichen Ordnung: Tag und Nacht, Sonnenauf- und Sonnenuntergang, sowie die Jahreszeiten.

Im Wald lernen die Kinder sich als Teil der Natur kennen und welche Wirkung sie mit ihrem Verhalten auf das Ökosystem haben, z.B. nicht den Sprössling zu zertreten, da er dann nicht mehr wachsen kann oder nicht den Käfer zu zerdrücken, da er sonst nicht weiterleben kann. Dabei lernen die Kinder die Achtung vor der Natur und das Sich-Begreifen als Teil des Ganzen. Dieses vermittelt Gefühle der Geborgenheit, Vertrautheit und Verantwortung. Durch das Leben und Beobachten in der Natur erhalten die Kinder ein umfangreiches Wissen und ein ökologisches Bewusstsein.

Für die Waldlöwen ergeben sich diese Ziele täglich, da der Wald sozusagen ihr „Revier“ ist. Bei den Stubentigern haben wir nur begrenzt die Möglichkeit, den Wald für unsere pädagogische Arbeit zu nutzen. Dies geschieht in Form von Waldwochen, die zu unterschiedlichen Jahreszeiten stattfinden. Unsere Themen und Projekte sind häufig

den Jahreszeiten angepasst

8.3 Bewegung

Nichts tun Kinder lieber als sich zu bewegen. Und das ist gut so.

Bewegung heißt Entwicklung und Vorankommen, seine Umwelt erobern, sinnliches Vergnügen und positive Gefühle erleben. Durch Bewegung teilen wir uns mit und gewinnen Kontakte.

Die Bewegungsentwicklung beginnt bereits vor der Geburt.

Der Begriff Bewegung beinhaltet äußerliche und innere Zustände wie z.B.

- laufen, springen, gehen, hüpfen, kriechen, krabbeln, rollen u.s.w. (äußerlich)
- Gefühle, Herzschlag, Lunge, Atmung, Blut u.s.w. (innerlich)

Kinder haben einen natürlichen Bewegungsdrang und Spaß daran, sich zu bewegen. Dadurch treten sie in Kontakt zu ihrer Umwelt.

Die Kinder erleben sich zum Einen selbst und machen Körpererfahrungen.

Zum Anderen erleben sie ihre Umwelt in ihrer Vielfalt.

Bewegung ist ein Grundbedürfnis und Voraussetzung für die körperliche, geistige und seelische Entwicklung.

Erfahrungen kann man nur in der eigenen aktiven (erlebten) Auseinandersetzung machen. Das Greifen wird zum Begreifen und Ergreifen, das Fassen wird zum Befassen und Erfassen.

Die Art und Weise, wie sich ein Kind bewegt, zeigt wie es sich fühlt und wer es ist.

Bewegung ist immer Ausdruck der Gesamtbefindlichkeit.

Wer gelernt hat, hinzufallen ohne sich zu verletzen, gewinnt Sicherheit und kann mit beiden Beinen fest im Leben stehen.

Das Ausleben des Bewegungsdranges hilft die innere Körperspannung, z.B. Aggression, abzubauen.

Es entsteht aber auch Freude an Bewegung und je mehr sich die Kinder bewegen, um so geschickter und sicherer werden sie.

Die Kinder erlangen Selbstsicherheit, Kraft und Ausdauer, schulen ihre Wahrnehmung, ihre physische und psychische Leistungsfähigkeit, ihren Gleichgewichtssinn und lernen Arme und Beine zu koordinieren.

Dabei ist das Bedürfnis der Kinder nach Bewegung über den Tag verteilt sehr unterschiedlich.

Jedes Kind braucht sein Maß an Bewegung und muss dieses im Laufe des Tages individuell ausleben können.

Genau so wichtig sind aber auch individuelle Ruhephasen, um sich zu Erholen und Erlebtes Verarbeiten zu können.

Um den Kindern genügend Raum für Bewegung zu geben, nutzen wir die Schätze der Natur und sind oder gehen in den Garten, auf den Spielplatz, die Wiese oder in den Wald.

Zur Entspannung bieten wir einen Ruheraum, aber auch Spiele zum Ausruhen, Geschichten oder Kinderjoga an.

Die Gruppenräume und das Freigelände sind so eingerichtet, dass sie den Kindern eine Vielzahl an Bewegungsmöglichkeiten bieten.

Durch verschiedene Spielorte wie z.B. der Puppen- und der Bauecke, der Schlaf- und Kuschelhöhle, der Bewegungsecke u.s.w. werden die Kinder zum Spielen und Bewegen aufgefordert.

Im Wald bieten sich ebenso viele Möglichkeiten, wie z.B. das Laufen auf dem unebenen Waldboden, Klettern, Balancieren und Hangeln auf Bäumen.

Zusätzlich steht beiden Gruppen das Dorfgemeinschaftshaus als Turnhalle zu Verfügung.

Die Stubentiger gehen in der Regel Montags in die Turnhalle, um an Bewegungsangeboten teilzunehmen und die Waldlöwen nutzen die Turnhalle an den Tagen, an denen sie aufgrund von Witterungsverhältnissen nicht in den Wald können.

8.4 Gesundheit

Voraussetzungen für die körperliche Entwicklung und Gesundheit von Kindern sind nicht nur eine ausreichende Bewegung in Verbindung mit Ruhephasen, sondern auch eine ausgewogene Ernährung und Hygiene.

Für uns nimmt die Gesunderhaltung einen großen Stellenwert ein, den wir den Kindern auch vermitteln möchten.

Wir achten darauf, dass wir viel frische Luft bekommen und uns viel bewegen.

Gesunde Nahrungsmittel sind uns sehr wichtig und wir bestehen darauf, dass die Mahlzeiten, die ihr Kind in der Kindertagesstätte zu sich nimmt, unseren Grundsätzen entsprechen.

Körperhygiene ist für uns ebenfalls ein weiterer Gesundheitsfaktor. Daher reinigen wir uns vor den Mahlzeiten und nach jedem Toilettengang die Hände.

Auch die Zahnprophylaxe wird durch regelmäßige Besuche des Gesundheitsamtes und der Zahnärztin berücksichtigt.

Die Stubentiger haben zusätzlich die Möglichkeit, ihre Zähne zu putzen.

Durch diese regelmäßigen Pflegehandlungen und das Zähneputzen vermitteln wir den Kindern ein erstes Hygieneverständnis.

Sauberkeit und Raumhygiene sind für uns ebenso wichtig. Daher gibt es in jeder Gruppe einen Hygieneplan, der öffentlich aushängt und der von allen Mitarbeitern eingehalten wird.

Die Gruppenräume sind eine „Schuhfreie Zone“. Die Stubentiger haben ihre eigenen Hausschuhe und unsere Gäste haben die Möglichkeit, sich unsere Gastpantoffeln anzuziehen.

Zum Thema Gesundheit bieten wir in beiden Gruppen regelmäßig Projekte an. Dabei greifen wir auch gerne auf Angebote von Eltern zurück, die in einem Gesundheitsberuf arbeiten und uns diesen präsentieren wollen.

8.5 Spielzeug und Spielzeugfreie Zeit

Bei den Waldlöwen gibt es kein Spielzeug. Dadurch wird die Kreativität und Fantasie der Kinder angeregt. Der Wald und seine vielen Geheimnisse bieten unbegrenzte und oft ungeahnte Spielmöglichkeiten. Waldkinder bauen sich eigene phantastische Spielwelten, mit dem, was die Natur zu bieten hat.

Bei den Stubentigern findet seit 2005 die Spielzeugfreie Zeit einmal jährlich für drei Monate statt. Wir räumen dann gemeinsam mit den Kindern das Spielzeug weg und überlegen dabei, was wir behalten können und was zur Seite gelegt wird.

Am Anfang finden die Kinder das ganze Projekt recht spannend, aber nach einer Weile kann es vorkommen, dass sie nicht mehr so richtig wissen, was sie tun sollen. Diesen Zustand der Langeweile wollen wir durch den langen Verzicht des Spielzeugs bewusst erzeugen. Ergeben sich doch aus diesem Zustand der Langeweile oft die tollsten Ideen und Möglichkeiten.

Der Tagesablauf und gewohnte Rituale haben in dieser Zeit für uns jedoch weiterhin Bestand, da sie den Kindern ihre gewohnte Sicherheit und Struktur geben.

Die Eltern sind in dieser Zeit sehr wichtig für das Kind. Das Kind sollte positiv bestärkt werden, wenn es in dieser Zeit mal keine Lust hat, in den Kindergarten zu gehen, da es nicht weiß was es dort machen soll. Es sollte ermuntert werden, dass ihm bestimmt etwas einfallt, ohne das man selber Vorschläge macht und dem Kind damit die Chance zur eigenen Ideenfindung nimmt.

Die Kinder finden recht schnell wieder Möglichkeiten, ihren Kindergartenalltag zu gestalten.

Sehr häufig finden vermehrt Rollenspiele in den unterschiedlichsten Variationen statt oder die Kinder malen oder basteln vermehrt.

Die Aufgabe der Mitarbeiter ist in dieser Zeit in erster Linie die Beobachtung des Gruppengeschehens, aber auch die Beobachtung der einzelnen Kinder und das Festhalten von Veränderungen.

Wichtig ist, dass auch die Mitarbeiter sich selber zurücknehmen und nicht der Gruppengestalter sind, sondern die Kinder in ihrem Vorhaben und bei der Umsetzung ihrer eigenen Ideen begleiten.

Dieses Projekt entstand in Bayern und dient der Suchtprävention.

Wir wollen mit dem Projekt die Kreativität und Phantasie, die Kommunikationsfähigkeit und das Miteinander anregen.

Die Erfahrungen der letzten Jahre zeigen, dass die Kinder nach der Spielzeugfreien Zeit bedeutend weniger Spielzeug benötigen und dass dieses gar nicht mehr so interessant ist.

8.6 Sprachförderung

Sprache ist ein wichtiges Verständigungsmittel der Menschen und ihrer Beziehungen. Wer sich sprachlich gut ausdrücken kann, wird gehört und findet seinen Platz in der Gesellschaft leichter. Sprache ist Teil der Persönlichkeitsbildung und dient dazu, mit seinen Mitmenschen in Kontakt zu kommen.

Voraussetzungen für die Entwicklung von Sprache ist eine gute Bindung zu Bezugspersonen, eine sprachanregende Atmosphäre, sowie die Entwicklung der Sinne und das Zusammenspiel von Wahrnehmung und Motorik.

Jeder Fortschritt in der Sprachkompetenz ist ein Schritt zu mehr Selbständigkeit.

Sprachkompetenz ist:

- die Fähigkeit Lautverbindungen richtig artikulieren zu können
- über einen guten Wortschatz zu verfügen und Sätze bilden zu können
- mit anderen zu kommunizieren und sich verständigen zu können

Da viele Kinder Sprachauffälligkeiten haben oder Sprachkompetenzen erwerben müssen (U3-Kinder), ist die Sprachförderung für unsere pädagogische Arbeit ein wichtiger Schwerpunkt und richtet sich an alle Kinder, unabhängig ihres Alters oder ihrer Herkunft. Sprachförderung erfordert stets ganzheitliches Lernen mit allen Sinnen (s. Entwicklungsbaum).

Deshalb ist eine gute Bindung zu Bezugspersonen und eine vertrauliche Umgebung eine gute Basis.

Die ErzieherInnen sind sich ihrer Rolle bewusst und wissen, dass ihr Sprachverhalten für die Kinder Modellcharakter hat. Wir hören aktiv d.h. aufmerksam und mit echtem Interesse zu und geben den Kindern Zeit, Worte zu finden.

Wir sprechen selbst in vollständigen, grammatikalisch richtigen Sätzen, achten darauf langsam und deutlich zu sprechen und halten dabei Blickkontakt. Durch Fingerspiele, Verse, Reime, Geschichten und Lieder wecken wir spielerisch die Lust am Sprechen.

Um Sprache in Bewegung zu erleben, d.h. mit dem ganzen Körper dem Rhythmus und dem Takt der Satzstruktur folgen; stampfen, klatschen, hüpfen, singen oder gehen wir. Dabei hilft uns die Handpuppe, Konrad, das Känguru.

Wir wollen mit Spaß und Phantasie die Freude am Spiel mit der Sprache fördern, denn Begeisterung ist der Schlüssel zum Lernerfolg.

Sprachförderung im Alltag bedeutet aber auch, sensibel zu sein und zu beobachten, welche Kinder in ihrer Sprachentwicklung noch mehr Unterstützung und Förderung benötigen. Deshalb wird der Sprachentwicklungsverlauf durch Beobachtung dokumentiert. Dazu dienen uns Beobachtungsbögen welche mit der Fachstelle Sprachbildung und Sprachförderung des Jugendamtes Hameln-Pyrmont in Arbeitskreisen entwickelt wurden. Sehen wir die Notwendigkeit einer gezielten Förderung durch Logopäden bzw. Sprachtherapeuten, suchen wir mit den Eltern das Gespräch. Außerdem bieten wir in speziellen Fällen auch Kleingruppenangebote an, da die Erfahrung gezeigt hat, dass manche Kinder, die z.B. Deutsch als Zweitsprache lernen, aber auch sehr zurückhaltende, schüchterne Kinder in der ruhigen Umgebung der Kleingruppe mehr Sicherheit und Selbstvertrauen bekommen, sich zu äußern.

In der Kleingruppe greifen wir auch auf Materialien des Konlab - Programms zurück. Das sind Spiele, die wie der Sprachentwicklungsverlauf aufgebaut sind und speziell für Kinder mit Störungen im Spracherwerb und Kindern mit Deutsch als Zweitsprache entwickelt wurden.

Fachlich werden wir von der Fachstelle für Sprachbildung und Sprachförderung des Landkreises Hameln-Pyrmont unterstützt und nehmen regelmäßig an Arbeitskreisen und Fortbildungen mit dem Schwerpunkt Sprache teil.

8.7 Musikalische Früherziehung

Singen, Tanzen und Musizieren sind elementare Ausdrucksformen der Menschheit. Auch kleine Kinder haben ein großes Bedürfnis, mit ihrer Stimme und ihrem Körper musikalisch aktiv zu werden.

Sie lassen sich von Liedern beruhigen, bewegen sich im Rhythmus der Musik und äußern Gefühle und Stimmungen.

Die Kinder haben über die Musik die Möglichkeit ihren Körper als besonderes Ausdrucksmittel zu erleben.

Jedes Kind bringt seine körpereigene Grundausstattung mit: seine Stimme, seinen Herzschlag als Grundrhythmus, die Hände und die Füße zum Klatschen, Klopfen oder Stampfen.

Über Lieder und rhythmische Verse oder Spiele erschließen sich die Kinder die Musik und lernen zu differenzieren z.B. zwischen laut und leise, hoch und tief, kurz und lang, schnell und langsam.

Mit zunehmenden motorischen Fähigkeiten können die Kinder immer mehr von alleine und lernen auch, Musik in Bewegung umzusetzen.

Ferner lernen die Kinder auch externe Musikinstrumente kennen und sich selber welche zu bauen wie z.B. Trommeln aus Baustelleneimern oder Blumentöpfen, Rasseln oder Rhythmusier.

Musik hat auch eine wichtige Bedeutung für das Miteinander in der Gruppe.

Die Kinder lernen eine gute Mischung aus modernen Liedern, traditionellen Volksliedern und auch Lieder aus anderen Kulturkreisen kennen.

Dabei achten wir darauf, dass die Lieder inhaltlich zu unseren ausgesuchten Themen und Projekten passen.

Singen und Musizieren verbindet und vermittelt Spass und Lebensfreude und kann die Kindern bei der Bewältigung wichtiger Entwicklungsaufgaben unterstützen. Musizieren fördert die Entfaltung des Gehörs, der Stimme, der Atmungsorgane, des Bewegungsapparates und bietet wertvolle Impulse für die kognitive, emotionale und soziale Entwicklung des Kleinkindes.

Für die Kinder im letzten Kindergartenjahr wird seit 2008 eine musikalische Frühförderung durch die Musikschule Bad Pyrmont angeboten, welche bei den Stubentigern und Waldlöwen großen Anklang findet.

Ein großes Dankeschön geht dabei an den Rotary Club, der dieses Projekt finanziell unterstützt.

8.8 Projektorientierte Angebote

In unserer pädagogischen Arbeit finden immer wieder Projekte statt, die von den Kindern und den ErzieherInnen gemeinsam geplant und durchgeführt werden. Dabei ist uns wichtig, dass die Kinder die Welt in ihren Zusammenhängen erleben und selbst tätig werden. Die Auswahl der Themen orientiert sich an der Lebenssituation der Kinder und was sie aktuell beschäftigt. Dazu sind regelmäßige Beobachtungen der Kinder und Gespräche mit ihnen unverzichtbar.

Unsere Projekte können jedoch auch aus der Situation heraus entstehen. Manchmal ist es ein Gedankenimpuls, ein Gespräch, eine Gefühlsäußerung, ein Bild, eine wiederkehrende Spielhandlung oder eine Naturbeobachtung aus der sich dann eine Ideensammlung ergibt. Die ErzieherInnen erarbeiten im Anschluss an die Ideensammlung, welche mit den Kindern entstanden ist, die unterschiedlichsten Angebote und stellen vielfältige Möglichkeiten zu Verfügung, um das ausgesuchte Thema zu bearbeiten. Aber auch hierbei können die Kinder weiterhin das Projekt aktiv mit ihren Ideen bereichern. Wichtig ist, dass sich der gesamte Projektverlauf in allen Phasen an den Bedürfnissen, Wünschen und Interessen der Kinder richtet und der Erzieher/in sich selber zurücknimmt und die Kinder in jeder Phase teilhaben lässt.

Aufgabe der ErzieherIn ist es, die Kinder während der Projektarbeit zu beobachten und sie im Dialog anzuregen, sich selbst etwas zu überlegen.

Im Laufe des Projektes wird mit den Kindern gemeinsam reflektiert, ob die bisherigen Angebote Spaß gemacht haben oder wie es weitergehen soll.

Die Projektarbeit bietet den Kindern die Möglichkeit selbstbestimmt und „ohne Anleitung“ zu lernen. Die Kinder erarbeiten ihr Projekt selbständig. Das fördert Kreativität und vernetztes Denken.

Projektarbeit ist demokratisch und durch die Diskussionen wird die Kommunikationsfähigkeit gefördert.

Ein Projekt kann recht unterschiedlich enden. Der Abschluss ist in der Regel offen und orientiert sich an der Entwicklung der Kinder. Am Ende der Spielzeugfreien Zeit wird z.B. das Spielzeug wieder hergeholt, wobei die Kinder bestimmen mit welchem Spielzeug sie wieder spielen wollen.

Am Ende eines Projektes kann aber auch ein gemeinsames Endprodukt stehen welches dann in der Gruppe ausgestellt oder genutzt wird z.B. ein Vogelhäuschen für die Waldlöwen. Es können aber auch Feste und Aktionen sein, in denen die Kinder ihre erworbenen Kenntnisse und Fähigkeiten zeigen können.

Zum Sommerfest wird das Projekt dann eben ein Mottofest wie z.B. eine Zirkusdarbietung, ein Obst- oder ein Waldfest.

Die Kinder lernen, dass sie gemeinsam etwas erleben und auf die Beine stellen können. Dies fördert ihr Selbstbewusstsein und ihr Selbstwertgefühl.

Wichtig ist uns, dass wir die Kinder ihrem Entwicklungsstand entsprechend miteinbeziehen, ihre unterschiedlichen Fähigkeiten berücksichtigen und die Projekte so vielfältig wie möglich gestalten. Jedes Projekt sollte Spiele, Geschichten, Lieder und Kreativangebote beinhalten.

8.9 Bärenbande und Schlaufüchse

Der Übergang von der Kindertagesstätte in die Grundschule stellt für die Kinder einen weiteren Meilenstein in ihrer Entwicklung dar. Die Einschulung ist auch für die Eltern ein wichtiger Schritt im Leben ihres Kindes, der von vielen Fragen begleitet wird. Grundsätzlich findet bei uns die Vorbereitung auf die Schule von Beginn an statt. Im letzten Jahr vor der Schule bekommen die Kinder dann noch das sogenannte I - Tüpfelchen obendrauf, indem sie besondere Aufgaben aber auch Verantwortungsbereiche übertragen bekommen.

Gemeinsam mit der zuständigen Grundschule haben wir den Auftrag (lt. Kindertagesstätten-gesetz) zusammenzuarbeiten und zu kooperieren, um den Kindern so den Übergang in die Grundschule zu erleichtern.

Im Mittelpunkt steht dabei die Förderung der Persönlichkeit des Kindes unter Berücksichtigung der sozialen Beziehungen, die das Kind hat.

Wir sind mit der Grundschule im regen Austausch über Erfahrungen, die wir gemacht haben, über Vorgehensweisen und Anforderungen welche an die Kinder gestellt werden.

Wichtig ist uns dabei, keine schulischen Lernkonzepte in die Kindertagesstätte zu tragen.

Bei uns in der Tagesstätte kommt es **nicht** darauf an, sich ein bestimmtes Wissen oder bestimmte Fähigkeiten in einem bestimmten Zeitraum zu erwerben.

Bei uns gibt es Zeit und Raum für individuelle Entwicklungsunterschiede, Bedürfnisse und Interessen der Kinder. Das soziale Lernen in den altersgemischten Gruppen hat Vorrang vor dem sachbezogenen Lernen.

Den zukünftigen Schülern ermöglichen wir ein Kennenlernen ihrer Grundschule durch gemeinsame Erlebnisse wie z.B. Vorlesen, Singrunden, Laternenumzüge oder Einladungen für gemeinsame Feste.

Natürlich findet auch ein Hospitationstag in der Schule statt.

Ein Jahr vor der Einschulung beginnen wir die Kinder intensiver auf die Schule vorzubereiten, ihre Neugier und ihren natürlichen Wissensdrang weiter zu fördern.

Die Kinder welche in die Schule kommen nennen wir bei den Stubentigern die Bärenbande und bei den Waldlöwen sind es die Schlaufüchse.

Beide Gruppen (die Bärenbande und die Schlaufüchse) setzen sich einmal wöchentlich zusammen und bekommen eingebettet in eine Geschichte mit Briefen, Anregungen und Ideen bestimmte Dinge auszuprobieren und Fähigkeiten für die Schule zu erwerben.

Im lebenspraktischen Bereich geht es darum, das Kind so zu stärken, dass es Selbstvertrauen und Selbstbewusstsein aufbaut, sich auf die Schule freut und offen ist für Neues.

Auch die Selbständigkeit wird gefördert, indem das Kind schon zum Großteil seine Angelegenheiten alleine erledigen kann wie z.B. das An- und Ausziehen, eine Schleife machen, Toilettengänge allein bewältigt oder sich Dinge holen kann, die es braucht.

Im sprachlichen Bereich geht es darum seine Sprachkompetenzen auszubauen und die phonologische Bewusstheit zu stärken z.B. durch das Erkennen von Reimen, Silben und Satzmelodien.

Im mathematischen Bereich geht es um den spielerischen Umgang mit Zahlen, Mengen, Formen und um das Vertrautmachen mit Relationen kleiner/ größer, dicker/ dünner, mehr und weniger.

Die Motorik insbesondere die Feinmotorik wird intensiver gefördert, indem gebastelt, gemalt und geknetet wird.

Zum Ende der Kindergartenzeit bieten wir den Schulanfängern beider Gruppen noch einige besondere Aktionen und Ausflüge an, wie eine Übernachtung bei den Stubentigern bzw. ein abendliches Grillen der Waldlöwen, einen Überraschungsausflug, Besuche von verschiedenen Einrichtungen wie z. B. der Polizei.

Am letzten Kindertag verabschieden wir unsere Großen feierlich und „werfen“ sie symbolisch aus der Kindertagesstätte, indem wir sie in eine Decke setzen und damit über die Eingangsschwelle schaukeln. Im Wald darf sich jedes künftige Schulkind noch ein Lied oder Spiel wünschen. Anschließend wünscht jedes Kind den „Großen“ viel Glück für die Schulzeit.

9. Erziehungspartnerschaft

Die konstruktive und partnerschaftliche Zusammenarbeit zwischen den Eltern und der Kindertagesstätte ist ein grundlegendes Element unserer pädagogischen Arbeit.

Wir verstehen uns als familienbegleitend, d.h. wir sind Teil des Erziehungsalltags der Familien für den Zeitraum des Kindertagesstättenbesuches und übernehmen in dieser Zeit die Betreuung, Bildung und Erziehung der Kinder. Für uns beginnt Erziehung zu Hause und zwar von dem Moment an, an dem ihr Kind zur Welt kommt. Wir begleiten Sie ein Stück des Weges, den Eltern gemeinsam mit ihrem Kind vor sich haben. Deshalb kennen Eltern ihre Kinder am Besten. Je mehr die Eltern uns von ihrem Kind erzählen, umso schneller und besser lernen wir die Sprache ihres Kindes kennen.

Dies beginnt schon bei den ersten Gesprächen und dem Ausfüllen des Anamnesebogens. Der Anamnesebogen verschafft uns einen ersten Eindruck von dem Entwicklungsverlauf ihres Kindes bis zum Eintritt in die Kindertagesstätte. Er zeigt uns welche Vorlieben ihr Kind hat und worauf wir achten müssen.

Selbstverständlich werden alle Angaben vertraulich behandelt und dienen nur dem o.g. Zweck.

Um unsere Arbeit besser kennenzulernen, besteht die Möglichkeit zu hospitieren und das eigene Kind einen Tag in seiner Gruppe zu erleben.

Bitte sprechen Sie uns frühzeitig an.

Auf Elternabenden möchten wir die Eltern über unsere pädagogische Arbeit informieren und ihnen die Möglichkeit geben, darüber mit uns ins Gespräch zu kommen.

Darüber hinaus bieten wir Themenabende und Bastelabende an.

Wichtige Informationen werden ausgehängt oder wir informieren schriftlich oder per Newsletter darüber.

In ganz dringenden Fällen starten wir eine Telefonkette. Dies kann schon mal bei den Waldlöwen vorkommen, wenn bspw. der Wetterdienst eine Unwetterwarnung herausgibt und sich die Waldlöwen im Ausweichquartier treffen müssen.

Bei uns können die Eltern aber auch richtig aktiv werden. Wir bieten vielfältige Möglichkeiten sich zu engagieren:

- Mitglied im Vorstand werden und die Interessen der Eltern vertreten
- bei der Vorbereitung von Festen helfen
- im Krankheitsfall helfen
- Ideen bei der Raum- und Außengeländegestaltung der Kindertagesstätte einbringen und gegebenenfalls mit umsetzen
- die eigenen Fähigkeiten und Ressourcen mit einbringen in Form von „Meine Mama oder mein Papa kann was“ -Tagen.

Sie als Eltern überlassen uns ihren größten Schatz – ihre Kinder!

Gemeinsam mit den Ihnen möchten wir den Kindern eine fröhliche und unbeschwerte Zeit ermöglichen.

9.1 Von Eltern für Eltern

Diese Leitsätze wurden von Eltern für Eltern entwickelt.

- 9.1.1** Wir als Eltern geben den ErzieherInnen Raum, ihre Ideen und Konzepte umzusetzen.
- 9.1.2** Der Tagesablauf wird von den ErzieherInnen je nach Bedarf und Ermessen gestaltet.
- 9.1.3** Ein Freiraum für Elternarbeit, d.h. Ideen der Eltern umzusetzen ist vorhanden, z.B. Vorlesen in der Adventszeit, Kekse backen etc...
- 9.1.4** Es gibt einen regelmäßigen Austausch zwischen Eltern und ErzieherInnen. Bei Gesprächsbedarf wird sowohl seitens der ErzieherInnen sowie der Eltern der Kontakt gesucht. Es gibt mindestens zwei Elternabende im Jahr, bei Interesse auch mit Fachvorträgen.
- 9.1.5** Wir Eltern helfen mit, dass sich unser Kind schnell eingewöhnen kann. Dazu gehört auch das pünktliche Bringen und Abholen des Kindes, sowie ein „Trocken sein“ also ohne Windel über den Vormittag zu kommen, denn Wickeln kostet Zeit.
- 9.1.6** Der Verein Kinderspielkreis Löwensen e.V. wird durch die Eltern repräsentiert. Durch Sommerfeste, Flohmärkte, Putztage, Bastelnachmittage oder der Teilnahme an Dorffesten soll die Gemeinschaft gefördert werden.
- 9.1.7** Im Sinne der Vorbildfunktion sollte stets ein gesundes Frühstück mit in die Einrichtung gegeben werden.
- 9.1.8** In der Kindertagesstätte soll das SPIELEN und nicht das LERNEN im Vordergrund stehen.
- 9.1.9** Erziehung fängt zu Hause an und wird im Kindergarten unterstützend fortgesetzt.

10. Fortbildungen/ Fachberatung

Fortbildungen sind notwendig, um neuen Herausforderungen in unserem Berufsfeld gewachsen zu sein, aber auch um das erzieherische Selbstverständnis und die eigenen pädagogischen Handlungen immer wieder neu zu überprüfen. Gerne lernen wir Neues hinzu und bringen somit frische Impulse in den Alltag mit ein.

Im Kindertagesstättengesetz sind regelmäßige Fortbildung vorgeschrieben und unser Vorstand unterstützt dies ausdrücklich.

Dafür stehen uns 5 Fortbildungstage pro Jahr zur Verfügung.

Seit 2012 sind wir Mitglied der Kinderladeninitiative Hannover e.V..

Die Kinderladeninitiative kurz Kila-Ini ist der Dachverband von Elterninitiativen, die in eigener Trägerschaft Kinderbetreuungseinrichtungen betreiben.

Die Kila-Ini bietet uns:

- Fachberatung
 - Fortbildungen
 - Arbeitskreise
- Informationen für Eltern und Mitarbeiter

11. Anleitung und Beratung von PraktikantInnen in unserer Einrichtung

Die Anleitung von PraktikantInnen unterschiedlicher Altersstufen und Schulsysteme wird von uns als notwendig und wichtig anerkannt und wir beteiligen uns gerne aktiv daran. Durch die regelmäßige Aufnahme und Anleitung von PraktikantInnen ist es unser Anliegen und auch unsere Verpflichtung, Menschen auf einen Beruf vorzubereiten, der ein hohes Maß an fachlicher und persönlicher Kompetenz erfordert.

Bei uns werden Praxis/ pädagogisches Handeln vermittelt, dem die erworbene Theorie der Fachschulen für Sozialpädagogik zugrunde liegt.

Deshalb sind uns auch der Austausch mit der Fachschule und die Betreuung der PraktikantInnen so wichtig.

Die Praktikanten tragen ihrerseits neue Impulse aus der Theorie in unsere Kindertagesstätte.

12. Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

Im Interesse der ganzheitlichen Förderung des Kindes ist ein regelmäßiger Austausch zwischen Eltern, anderen Institutionen und Kindertagesstätten erforderlich. Dem Kind kann so die bestmögliche Hilfe zukommen.

In der Praxis bedeutet dies, dass wir mit vielen anderen Institutionen zusammenarbeiten z.B.

- der Kinderladeninitiative e.V.
- der Frühförderung
- dem Kinder- und Jugendpsychologischen Dienst
- den Grundschulen
- der Musikschule
- den verschiedenen Therapeuten
(Ergo-, Sprach- und Feinmotoriktherapeuten)
- dem Gesundheitsamt
- dem Jugendamt
- dem Kinderschutzbund
- den Fachschulen für Sozialpädagogik
- den Löwensener Vereinen
- der Forst
- der Polizei
- der Freiwilligen Feuerwehr Löwensen

13. Öffentlichkeitsarbeit

„Tue Gutes und rede darüber“

Eine gute planvolle Arbeit in der Kindertagesstätte ist die Voraussetzung für gute Öffentlichkeitsarbeit, wie umgekehrt Öffentlichkeitsarbeit die Arbeit in der Einrichtung unterstützen kann.

Öffentlichkeitsarbeit beginnt im kleinsten Kreis der Kita-Arbeit, denn die Atmosphäre im Team ist bereits öffentlich meinungsbildend.

Die Eltern sind der wichtigste Multiplikator und die am besten erreichbare Zielgruppe für die Öffentlichkeitsarbeit. Deshalb ist es für uns sehr wichtig, die Eltern immer korrekt, vollständig und immer wieder zu informieren.

Ziel der Öffentlichkeitsarbeit ist:

- Anerkennung und Wertschätzung unserer Arbeit in der Öffentlichkeit zu bekommen
- qualifizierte Arbeit zu leisten und zu verbessern
- unsere Arbeit sichtbar zu machen
- Vorurteile abzubauen

Die Präsentation der Einrichtung geschieht durch persönliche Gespräche in denen wir unsere Einrichtung und unser Berufsbild präsentieren, durch Elternarbeit, Hospitation, das mündliche Weitertragen der Eltern, Flyer, einer Internetseite, Feste, Besuche in anderen Institutionen, Ausflüge, Tage der offenen Tür, Pressearbeit oder andere Aktionen wie z. B. Basare und öffentliche Feste geschehen.

13. Kontakt

Kindertagesstätte Löwensen
Mittlere Straße 4 a
31812 Bad Pyrmont

Telefon 05281/ 6585
Waldhandy 01606051700

email: kita-loewensen@gmail.com

Elterninitiative Kinderspielkreis Löwensen e.V.
1. Vorsitzende: Sieglinde Patzig-Bunzel

Statt eines Nachwortes

Ein Konzept

Ein Konzept drückt sich in allem aus
was man täglich sagt und tut.
Es gibt die Begründungen für das Tun.
Es lässt Freiräume
und es gibt Gemeinsamkeiten an.
Es regt an zum Reflektieren,
unterstützt die Darstellung der eigenen Arbeit nach außen
und
es wird nie fertig.
Ein Konzept versucht, Veränderungen anzugeben,
begleitet die pädagogische Arbeit
und ist mehr als ein Legimitationspapier.

*Aus: Damit wir wissen, was wir tun
Von: Beate Irskens und Christa Preissing*